

Märchenschloss mit Rosengarten

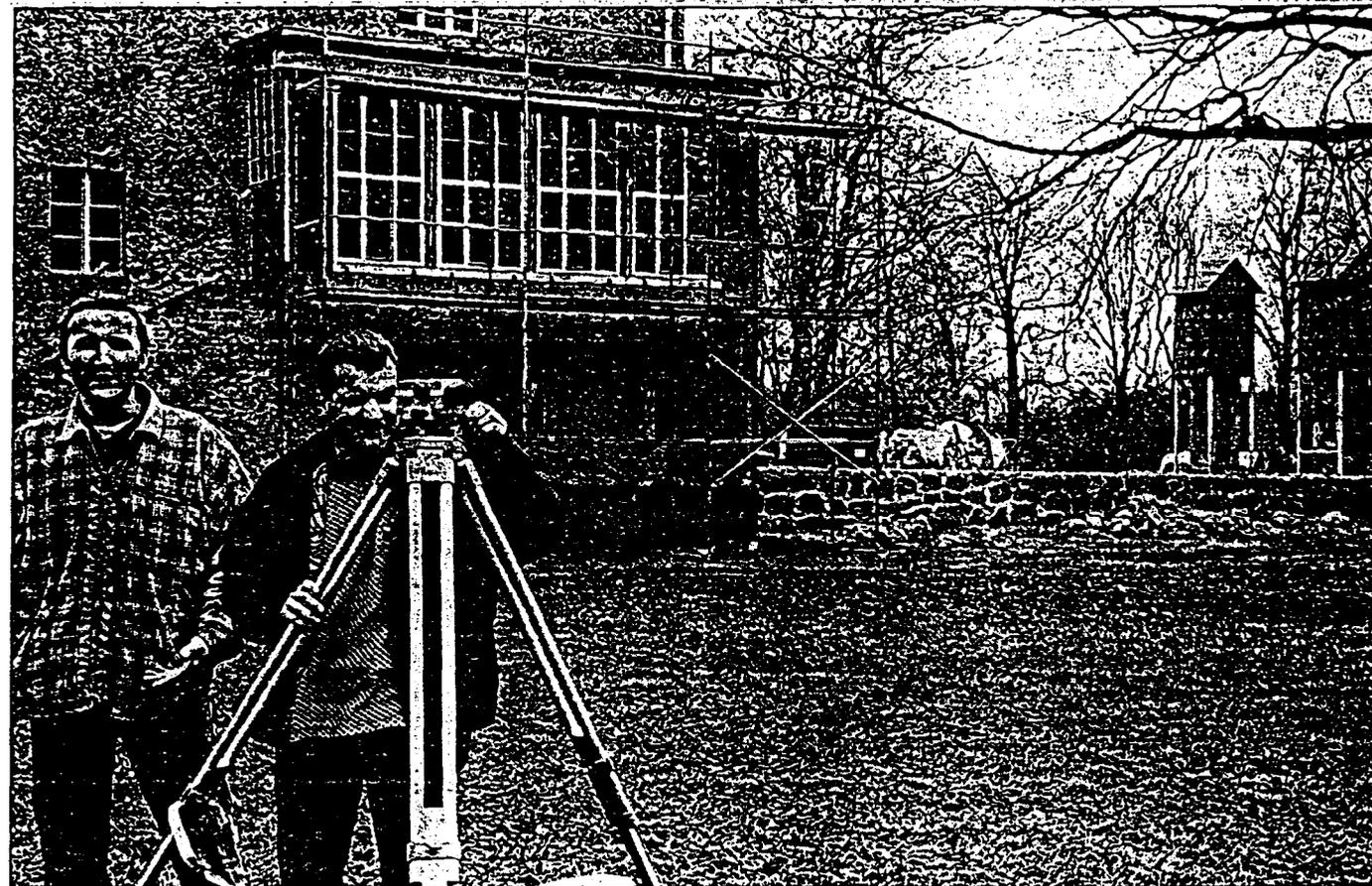
Berliner Student Dirk Metzner schreibt seine Diplomarbeit über den Garten der Burg Stavenow

BEATE KOPF

STAVENOW ■ Nicht allein der frischen Luft wegen waren gestern Dirk Metzner und sein Studienkollege Sven Hannemann aus Berlin angereist: Metzner hat sich für seine Diplomarbeit ein eher ungewöhnliches Thema gesucht. Der angehende Landschaftsarchitekt, der an der Technischen Hochschule in Berlin den Studiengang „Landespflege“ belegt, möchte die Arbeit über den Burggarten in Stavenow schreiben.

Dazu muss er vor Ort Untersuchungen anstellen. Gemeinsam mit seinem Freund, der ihm bei der Arbeit hilft, begann er gestern, das Gelände zu vermessen. „Wir machen dann einen Bestandsplan und nehmen die vorhandene Vegetation und deren Alter auf“, erzählt Metzner. So stellte er gleich fest, dass die alten Linden um den Garten herum eine Linie bilden, dass es eine richtige Schlossallee gibt. „Vielleicht gibt es ja eine Verbindung zu einem anderen Haus oder einem Ort“, mutmaßt der junge Mann.

Nicht nur den Standort und die Anordnung der Linden, auch die Burg Stavenow selbst, erkennbare Fundamente von ehemaligen Gebäuden und auch den Burggraben wollen die Berliner vermessen. „Hier kann man ja noch erkennen, wo einst der Graben ent-



Vermessen alles: Dirk Metzner (re.) und Sven Hannemann bereiten eine Diplomarbeit über den Stavenower Burggarten vor. FOTO: KOPF

lang führte“, zeigt Metzner im Garten der Burg.

An den Graben werden sich wohl nur die älteren Dorfbewohner erinnern. Er sei zu DDR-Zeiten zugeschüttet worden, „wohl mit Schutt und Dreck, als in Karstädt oder Perleberg ein Neubaugebiet ge-

baut wurde“. Alte Fotos belegen es: Zwischen den Linden und unter der Zufahrt hindurch war einst der wassergefüllte Graben angelegt.

Metzner hat sich auf den Vor-Ort-Termin gut vorbereitet, vor allem stützt er sich dabei auf die Informationen, die

der hiesige Denkmalschützer Torsten Foelsch in seinem Buch über „Schlösser und Herrenhäuser in der Prignitz“ zusammen getragen hat. Auch im „Preußischen geheimen Staatsarchiv“ hat der Student in alten Schriften aus dem 17. und 18. Jahrhundert Hinweise

auf Stavenow und den Burggarten gefunden. „Die Gartenanlage wurde darin beschrieben, auch, dass vor allem Kräuter und Obst angebaut wurden.“ In dem Werk „Der Gartenbau“ habe der kurfürstliche Hofgärtner Siegismund Elsholz im Jahre 1666 auch

„Stavenau“ und den von Blumenthal angelegten Garten erwähnt.

Die winzigen schwarz-weißen Fotos, die sich der Student für seine Arbeit besorgt hat, vermitteln zumindest in Auszügen den Eindruck, den einst der Garten geinacht haben muss. Da waren die Linden vor dem Gebäude säuberlich gestutzt, im Garten habe es ein Rosenbeet gegeben und sogar zwei Agaven sind auf den Bildern zu sehen. Heute ist die gesamte Anlage kaum noch als solche zu erkennen. Die Burg selbst tat ihr Übriges zum romantischen Gesamteindruck: Bis in die 30er Jahre hinein hatte sie noch einen Turm, erinnerte an ein Märchenschloss. Ein neuer Besitzer ließ alles dann wohl recht rigoros umbauen und veränderte damit völlig den Charakter des Anwesens.

Seit 1996 stehe der Garten der Burg Stavenow unter Denkmalschutz. Über diesen eine Diplomarbeit zu schreiben, habe Metzner das Denkmalschutzamt Brandenburg empfohlen. „Es ist unheimlich interessant, das zu recherchieren“, findet er. Als Landschaftsarchitekt kann der Berliner später Schulhöfe, Plätze und Straßenzüge gestalten. „Sogar Hausgärten“, erzählt er. Auch für den Stavenower Schlossgarten will Metzner mit der Diplomarbeit ein Gestaltungskonzept vorlegen.